

Nur jeder Vierte bekommt richtige Therapie

Psychiatrie-Facharzt Dr. Christian Figge: Depression paart sich bei Männern oft mit erhöhter Aggressivität

Das Thema psychische Erkrankungen scheint im Landkreis Cloppenburg auf großes Interesse zu stoßen. 350 Gäste kamen zur Auftaktveranstaltung der Fachtagung.

Cloppenburg (sl) – Auf große Resonanz ist die Auftaktveranstaltung zum 4. Niedersächsischen Aktionstag für seelische Gesundheit im Cloppenburg Kreishaus gestoßen. Sie stand unter dem Motto „Depression: Wenn das Leben alle Leichtigkeit verliert“. Gut 350 Gäste drängten sich in den großen Sitzungssaal des Kreishauses, wo Dr. Christian Figge, Oberarzt der Klinik für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie in der Karl-Jaspers-Klinik Oldenburg, detailliert die Ursachen, den Verlauf und die Behandlungsmöglichkeiten von Depressionen erläuterte. Die selbst betroffene Autorin Gerda Gutberlet-Zerbe schilderte anschließend die Krankheit und ihre Folgen aus einem ganz persönlichen Blickwinkel.

„Jeder Fünfte erkrankt im Laufe seines Lebens an einer Depression, machte Dr. Figge die Dimension dieser noch immer von Tabus geprägten Volkskrankheit deutlich. Frauen sind doppelt so häufig betroffen wie Männer. Das Krankheitsbild bei Männern sei allerdings auch anders ausgeprägt, so dass deren Depression oft erst spät erkannt werde, betonte der Mediziner. Wie schwierig die richtige



Dr. Christian Figge erläuterte den gut 350 Zuhörern das Krankheitsbild der Depression.

Foto: Sigrid Lünemann

Diagnose oft ist, machte Dr. Figge mit folgenden Zahlen deutlich: Nur die Hälfte aller depressiv Erkrankten wird behandelt und von ihnen erhalten nur die Hälfte eine Therapie, die ihrer Erkrankung angepasst ist.

Gedrückte Stimmung, Interessesverlust, Freudlosigkeit sowie eine pessimistische Zukunftssicht bis hin zu Suizidgedanken seien wichtige Symptome, die auf eine depressive Erkrankung hindeuten würden, so Figge. Bei Männern

würde sich die Depression allerdings oft auch in zunehmender Aggressivität und erhöhter Stressanfälligkeit äußern. Viele an Depression erkrankte Menschen gerieten unausweichlich in eine Spirale aus depressiven Schüben und Schuldgefühlen, aus der sie nicht ohne kompetente Hilfe herausfinden würden.

Erschreckend hoch sei die Selbstmordrate. Im Jahr 2007 haben sich mehr als 9400 Menschen das Leben genommen. Im Ver-

gleich dazu hat es im gleichen Jahr zirka 5000 Verkehrstote zu beklagen gegeben.

Jeder Therapie müsse jedoch eine grundlegende körperliche Untersuchung vorangehen, da die Ursachen auch in einer hormonellen Störung, einer Virus- oder Autoimmunerkrankung sowie einer Tumorbildung liegen könnten. Wichtig für eine erfolgreiche Therapie sei aber vor allem eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Therapeut und Patient

sowie die Unterstützung durch die Angehörigen.

Die Autorin Gerda Gutberlet-Zerbe, die jahrzehntelang unter Depressionen gelitten hat, machte mit ihrem Lebensmotto „Nur nicht aufgeben – Es gibt immer einen Weg!“ Mut, sich den eigenen Problemen zu stellen. Anhand ihrer eigenen Biografie versucht die Referentin, Betroffenen neuen Lebensmut zu geben und ihnen ihre eigene innere Stärke bewusst zu machen.

Fachleute warnen vor dramatischem Mangel an Nervenärzten

Vorstand des Landesfachbeirats Psychiatrie sieht Lösung in mehr ambulanter Versorgung der Patienten zu Hause

Cloppenburg (hek) – Ländlichen Gegenden wie der Landkreis Cloppenburg steuern auf eine dramatische Unterversorgung mit Nervenärzten und Psychotherapeuten zu. Studien zufolge sei davon auszugehen, dass die ohnehin niedrig angesetzte Versorgung im Landkreis nur noch zur Hälfte gedeckt werden kann. Ein Grund sei, dass viele Fachärzte lieber in lukrativeren Tätigkeitsfeldern arbeiten wollen, als in der Versorgung psychisch kranker Menschen. Das sagte das Vorstandsmitglied des Landesfachbeirats Psychiatrie, Wolfram Beins, gestern auf dem Niedersächsischen Aktionstag für Seelische Gesundheit im Cloppenburg Kreishaus.

Damit sind die Patienten auf dem Lande dreifach betroffen: Zusätzlich zum dünnen Netz an Fach-



„Es ist ein dramatischer Mangel an Nervenärzten zu erwarten.“

Wolfram Beins
Landesfachbeirat Psychiatrie
© H. Kaiser

leuten haben sie es mit langen Wegen und einem schlechten Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln zu tun. Und obendrein gebe es weniger psychiatrische Kliniken. Das Land gehe von einem Radius von 25 Kilometern aus, in dem eine Klinik vorhanden sein muss. Ein gro-

ßer Teil des Landkreises Cloppenburg sei aber ein „weißer Fleck“. Die nächsten stationären Einrichtungen liegen in Quakenbrück und Oldenburg.

Beins forderte, besonders die ambulante Betreuung von Menschen mit psychischen Erkrankungen voranzutreiben. Die Patienten müssten zu Hause besucht werden. „Nur so ist eine wirtschaftliche Versorgung möglich“, erklärte Wolfram Beins.

Der Landkreis Cloppenburg strebe an, schrittweise die ambulanten und stationären Teile der Versorgung psychisch Kranker

zusammenzuziehen. „Wir möchten erreichen, dass nicht die Strukturen der Institutionen die möglichen Hilfen bestimmen, sondern dass die Klientin und der Klient die Hilfen bekommt, die er oder sie braucht“, meinte Erster Kreisrat Ludger Frische.

Das Angebot an ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen für psychisch kranke Menschen und deren Angehörige sei im Landkreis Cloppenburg in den letzten beiden Jahrzehnten ständig ausgebaut worden. Frische nannte das Gemeindepsychiatrische Zentrum in der Kreisstadt. Wirksame Hilfe biete auch der Krisendienst für Menschen in seelischen Nöten

und die Kontaktstelle im Haus Bethen. Vor einem Jahr sei außerdem eine Tagesklinik mit zwölf Plätzen und Institutsambulanz als Außenstelle der Karl-Jaspers-Klinik eingerichtet worden. „Für die teilstationäre psychiatrische Versorgung haben wir damit in Cloppenburg ein Angebot, das den Betroffenen lange Anfahrtswege erspart“, meinte er. „Ein solches wohnortnahes Angebot wünschen wir uns nach wie vor auch im vollstationären Bereich. Die Möglichkeiten für vollstationäre Psychiatriebetten im Landkreis Cloppenburg müssen dabei in enger Abstimmung mit der Karl-Jaspers-Klinik weiter geprüft werden“, erklärte der Erste Kreisrat.

Zweijährige in Lebensgefahr

Vater rettet schwer verletzte Tochter aus brennendem Kinderbett

Holdorf (kk) – Der Vater hörte Dienstagabend die Schreie seiner Tochter aus dem Kinderzimmer. Kurz zuvor hatte er sie zu Bett gebracht. Als er wieder ins Kinderzimmer kam, war der Raum schon total verqualmt. Das Bett seiner Tochter brannte, er nahm das Kind und lief aus der im ersten Stock gelegenen Wohnung ins Freie. Dort, an der Dammer Straße 9, waren kurz nach 23 Uhr schon die Rettungskräfte zur Stelle. Das lebensgefährlich verletzte Kind wurde in das Krankenhaus nach Vechta gebracht und von dort mit dem Rettungshubschrauber „Christoph Niedersachsen“ aus Hannover in eine Spezialklinik in der Landeshauptstadt geflogen.

Bei dem Brand erlitten der 16-

jährige Sohn der Familie sowie der 36-jährige Vater leichte Rauchvergiftungen. Unverletzt konnten sich die Ehefrau und zwei weitere Töchter aus dem Haus retten. Über die Brandursache konnte die Polizei noch keine Aussage machen.

Großer Schaden ist dem Haus, in dem sieben Parteien wohnen, einen Tag nach dem Brand nicht anzusehen. Doch den Nachbarn sitzt der Schrecken noch in den Gliedern. „Ich habe gehört, wie eines der größeren Mädchen ‚Feuer, Feuer‘ geschrien hat. Da hab ich gedacht, dass etwas passiert ist“, erzählt eine Nachbarin. Sie habe sofort den Vermieter rausgeklingelt, der ein Haus weiter wohnt: „Da waren Feuerwehr und Krankenwagen auch schon da.“

Warum das verletzte Mädchen nicht gleich von einem Hubschrauber aufgenommen wurde, um in die Spezialklinik geflogen zu werden, erklärt Oliver Peters, Leiter des Rettungsdienstes im Landkreis Vechta: „Nachtflüge sind immer eine prekäre Situation.“ Dass sei nicht erst so, seit der Rettungshubschrauber SAR 31, der in Diepholz stationiert war, von dort nicht mehr fliege. „Der war nachts auch nicht sofort einsetzbar. Auch hier galt die Stundenbereitschaft.“ Das heißt, dass die Besatzung bei einem Notfall innerhalb einer Stunde vom Wohnort zum Startort kommen muss. Wenn der SAR 31 nachts sofort losfliegen konnte, dann, „war das Glück“, so Oliver Peters.



Die Feuerwehr hatte den Brand schnell gelöscht. Das Kleinkind war aber lebensgefährlich verletzt.

Foto: Rolf Haß

Den Einsatzkräften macht auch die Nachbarin der betroffenen Familie ein großes Kompliment: „Die waren ruck-zuck da. Die Holdorfer Feuerwehrmänner sind richtig feine Kerle.“ Nachdem sich aller Trübel gelegt hatte, habe noch einer bei ihr an die Türe geklopft, um zu fragen, ob es ihr gut gehe.

Ob sich in der Wohnung ein Rauchmelder befunden hat, konn-

te gestern Ortsbrandmeister Alexander Meyer nicht beantworten. Künftig sollen aber, so sieht es ein Gesetzentwurf der niedersächsischen Landesregierung vor, Neubauten mit Rauchmeldern ausgerüstet werden.

Andere Wohnungen sollen voraussichtlich bis 2015 ebenfalls mit Rauchmeldern nachgerüstet werden.

„Pro Kind“ sucht preiswürdige Initiativen

Kreis Cloppenburg (mt) – Noch bis Ende Oktober können Vorschläge für den „Kinderfreundlichkeitspreis 2011“ eingereicht werden. Vorgeschlagen werden können Privatpersonen, Firmen, Praxen, Kindergärten, Schulen, Behörden, Initiativen, Vereine, Gruppen, Nachbarschaften, Kirchen und kommunale Einrichtungen, die sich für die Rechte und den Schutz von Kindern engagieren.

Neben der öffentlichen Anerkennung besteht der Preis aus 250 Euro. Die Bewerbungen können per Telefon oder schriftlich formlos oder auf dem Formblatt des Flyers (Pro Kind) beim Kinderschutzbund Cloppenburg, Wilke-Steding-Straße 3, 04471/87252, per e-mail (dksb-clp@t-online.de) oder über die Homepage (www.kinderschutzbund-cloppenburg.de) eingereicht werden.

Die Preisverleihung findet am 14. Dezember im Kreishaus statt.

Schützen pilgern nach Bethen

Oldenburger Münsterland (do) – Am kommenden Sonntag, 16. Oktober, treffen sich die Schützenschwestern und -brüder des Landesbezirksverbandes Oldenburger Münsterland-Hümmling in Staatsforsten zur Wallfahrt nach Bethen. Die Schützen versammeln sich um 9 Uhr beim Dorfgemeinschaftshaus. Im Anschluss an die Wallfahrt verleiht der Landesbezirkspräsident Pfarrer Hermann Josef Lückner den Wallfahrtsgottesdienst in der Basilika in Bethen.

Vielhaus spricht über Dialog

Oldenburger Münsterland (mt) – Die Deutsche Bischofskonferenz hat anlässlich der Misstrauenskrisen in der Kirche den Dialogprozess angestoßen, der unter anderem auch mit den katholischen Verbänden geführt wird. Brigitte Vielhaus, Referentin und Leiterin der Abteilung Theologie und Kirche bei der kfd in der Bundesgeschäftsstelle Düsseldorf, vertritt die Positionen der kfd. Sie wird am Samstag, 5. November, in der Katholischen Akademie Stapelfeld davon berichten und nicht nur die Probleme und strukturellen Schwierigkeiten aufzeigen, sondern auch die Chancen, die in diesem innerkirchlichen Prozess stecken. Beginn ist um 9.30 Uhr mit einem Morgenimpuls. Anmeldungen unter der Telefonnummer 04441/872285.

Zwischen Mitgift und Diplom

Oldenburger Münsterland (hh) – „Zwischen Mitgift und Diplom – Frauen in Indien“ – unter diesem Leitsatz lädt das Kolpingwerk Land Oldenburg am Samstag, 5. November, zum Frühstück für Frauen ein. Die Veranstaltung findet in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im Pfarrheim der evangelischen Kirchengemeinde in Goldenstedt statt. Als Referentin wird Gaby Kuipers aus Westerstede über ihr Hilfsprojekt in Indien berichten. Anmeldungen erbittet das Kolpingwerk, Kolpingstraße in Vechta, unter der Telefonnummer 04441/872273 bis zum 28. Oktober.